

Isabell Hoffmann, Bertelsmann Stiftung, Gründerin von eupinions, einer Plattform für Europäische öffentliche Meinung, [www.eupinions.eu](http://www.eupinions.eu)  
Thesepapier zum Bundeskongress der Bundeszentrale für Politische Bildung

## Zukunftsbilder und -visionen für Europa

*Welche Europabilder herrschen in den einzelnen Staaten vor? Wie stellen sich die EU-Bürgerinnen und Bürger die Zukunft der EU vor? Welche länderspezifischen Unterschiede gibt es?*

Das Europabild der Europäer hat sich maßgeblich durch die Krisen der vergangenen 15 Jahre verändert. Europa wurde vor der Eurokrise im Wesentlichen als ein politischer Ort mit Relevanz im Großen, aber nicht im Kleinen behandelt. Das hat sich mit der Eurokrise und den darauffolgenden Krisen gewandelt. Europapolitik hat sich politisiert, aber auch politischen Alltag etabliert. Wenn wir bei eupinions nach dem Prinzip europäischer Einigung fragen oder dem Potenzial europäischer Politik, bekommen wir stabil hohe Zustimmungswerte. Wenn wir aber nach der Tagesperformance europäischer Politik fragen, oder nach der Einschätzung der Entwicklung europäischer Politik in absehbarer Zukunft, dann trübt sich das Bild ein. Der Abstand zwischen Potenzial und Wirklichkeit war zu Zeiten der Euro-Krise ungesund hoch, hat sich seitdem allerdings stetig verkleinert. Sodass man die mehrheitliche Haltung der Europäer:innen heute so paraphrasieren könnte: „Es ist wahrlich nicht alles perfekt, aber wir fahren zusammen besser als alleine.“ Die Überzeugung, dass „die Welt ein gefährlicher Ort“ ist, liegt bei 82% (September 2023). Gleichzeitig glauben 67% der Europäer:innen, dass ihr Land alleine nicht mit den aktuellen Sicherheitskrisen umgehen könnte (Sept. 2022). Nach der Zukunft der EU befragt, meinen 31%, dass manche Mitgliedstaaten die Zusammenarbeit verstärken werden, während andere sich zurückziehen werden. Eine fast gleichgroße Gruppe (29%) glaubt, dass weitere Mitgliedstaaten nach Vorteil Großbritanniens aus der EU austreten werden (September 2023).

*Welche Veränderungen ergeben sich durch den Ukraine-Krieg?*

Friedensicherung als Grundmotiv für europäische Integration galt bis zum Angriff auf die Ukraine als verstaubt und überkommen. Ein Argument unserer Großeltern. Seit dem Februar 2022 deklarieren es die Europäer:innen mehrheitlich zur Hauptaufgabe europäischer Politik. Dazu gehört nach Meinung der Europäer:innen gemeinsame europäische Verteidigungspolitik, aber auch eine Erweiterungsstrategie. Vor dem Angriff auf die Ukraine gab es keine Mehrheit für eine Erweiterung der EU. Heute sind 68% der Meinung die EU sollte in den nächsten Jahren neue Mitglieder aufnehmen.

*Wie entwickeln sich die rechtspopulistischen Bewegungen in Europa? Sind sie Ausdruck einer kulturellen Gegenbewegung?*

Rechtspopulisten haben in den vergangenen Jahren große Erfolge errungen. Sie stellen Regierungen oder sind an ihnen beteiligt. Sie prägen den Diskurs und polemisieren ihn, wenn sie können. Aber sie passen sich auch an. Europäische Rechtspopulisten kooperieren selten

miteinander, aber sie lernen voneinander, von ihren Erfolgen und Fehlkalkulationen. Eine Lehre aus der verlorenen Präsidentschaftskampagne Marine Le Pens: Zu viel Radikalität (Austrittsrhetorik etc) in Richtung EU schadet ultimativ mehr als es nützt. Heute verkünden nur noch wenige Rechtspopulisten, sie wollten die EU abschaffen. Sie wollen sie „nur“ umbauen. Seit Giorgia Meloni italienische Regierungschefin ist, verbreitet sich zudem die Hoffnung, dass ökonomische Rationalität politische Radikalität letztlich dämpfen wird. Und da auch diese Regierungen – so die Hoffnung – nicht dem Auf und Ab des demokratischen Geschäfts entgingen, würden sie also früher oder später auch abgewählt (siehe Polen). Die Frage allerdings, ob die Demokratie eine „Gefahr“ für Europas Rechtspopulisten ist, oder Europas Rechtspopulisten eine Gefahr für die Demokratie sind, kann noch nicht abschließend beantwortet werden. Es ist richtig, dass auch Rechtspopulisten schon abgewählt wurden und abgetreten sind. Nicht alle konnten dem Vorbild Victor Orbans folgen. Es ist allerdings sicherlich zu früh, daraus zu schließen, dass Europas Rechtspopulisten, die Regeln der Demokratie auch dann respektieren werden, wenn sie noch mächtiger und präsenter würden.

*Welche Rolle kann die transnationale Zivilgesellschaft für eine gefestigte Europäische Union spielen?*

Sie kann der EU durch kritische Spiegelung und Rückmeldung helfen wertvolle Legitimität aufzubauen.

*Wie divers ist Europa und wo wird diese Diversität verhandelt?*

Einerseits ist europäische Politik sehr divers, denn sie integriert in ihren Institutionen die vielfältigen politischen Kulturen und Sprechern der EU. Andererseits besteht ein klares Diversitätsdefizit, wenn es darum geht die EU in all ihrer sozialen und ethnischen Vielfalt abzubilden.